

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1867. Band I.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1867.

In Commission bei G. Franz.

Historische Classe.

Sitzung vom 4. Mai 1867.

Herr Rockinger hielt einen Vortrag:

„Vorarbeiten zur Textes-Ausgabe von Kaiser Ludwigs oberbaierischen Landrechten.“

Nach Beschluss der Classe soll diese Abhandlung in den Denkschriften der Classe gedruckt werden.

Derselbe machte eine Mittheilung:

„Ueber die asbacher Handschrift des sogenannten Schwabenspiegels und ihre nächsten Verwandten auf der Staatsbibliothek zu München.“

Im vorigen Jahrhunderte schon wie in unserem ist dem Texte einer ehemals in das niederbaierische Kloster Asbach gehörigen Handschrift des sogenannten Schwabenspiegels besondere Ehre widerfahren. Am 4. Juli 1764 richtete der Akademiker Christian Friedrich Pfeffel von Kriegelstein darüber ein Schreiben an den Reichshofrath Heinrich Christian Freiherrn v. Senkenberg, welches auch von diesem bald darauf in seinen *visiones diversae de collectionibus legum germanicarum* S. 186—188 veröffentlicht worden ist, und in der zur Feier des Namensfestes des Kurfürsten Max III. von der Akademie der Wissenschaften in demselben Jahre gehaltenen Sitzung handelte er in seiner Rede „von dem ehemaligen rechtlichen

Gebrauch des Schwabenspiegels in Baiern“ ausführlicher hievon. Auch hatte er im Sinne, das altbayerische Volksrecht und die in Frage stehende asbacher Handschrift „zusammen drucken zu lassen, und ein corpus juris bavarici ex medio aevo daraus zu künsteln“. So viel wir wissen, gelangte dieses Vorhaben nicht zur Ausführung. In unserem Jahrhunderte aber hat Freiherr v. Freyberg im vierten Bande seiner Sammlung historischer Urkunden und Schriften S. 505—718 als „das deutsche Kaiserrecht“ einen Abdruck jenes Textes veranstaltet, und zwar — wie er in der Vorrede hiezu S. 504 bemerkt — aus einer Abschrift welche zu dem Gebrauche des Stiftes Asbach gemacht wurde. Leider ist hiebei in einer Weise zu Werk gegangen worden, dass für die Wissenschaft in Wirklichkeit so zu sagen nicht ein Minimum des Gewinns erwachsen ist, welcher bei umsichtiger Behandlung der Sache hätte erwachsen können. Darüber hat sich auch alsbald nach dem Erscheinen des bemerkten Abdruckes eine competente Stimme im Jahrgange 1837 der gelehrten Anzeigen unserer Akademie Sp. 246 wie 249 bis 254 vernehmen lassen, und es wird sich dieses allerdings herbe Urtheil aus dem folgenden noch ganz unzweideutig rechtfertigen.

Es muss dieses unwissenschaftliche Verfahren, dessen gedacht worden ist, mit um so grösserem Bedauern erfüllen, als gerade der Text um den es sich handelt nach zwei Seiten hin eine gewisse Berücksichtigung wirklich beanspruchen kann. Einmal nämlich liegt es ziemlich nahe, ihm insbesondere für Baiern einen gewissen Werth insoferne beizumessen als man darin etwa eine jener Fassungen unseres Rechtsbuches zu erblicken hat, welche je nach den Bedürfnissen dieses oder jenes Gebietes oder auch nur Ortes eingerichtet worden, hier also für die des genannten niederbayerischen Klosters und seines Gebietes. Sodann aber ist er für die Frage nach den Gruppen der Handschriften

des sogenannten Schwabenspiegels insoweit nicht ohne Bedeutung als er gegenüber so und so vielen derselben eine merkliche Kürzung nicht allein im Land- sondern auch im Lehenrechte aufweist.

Verweilen wir zunächst etwas bei dem letzteren Punkte.

Hält man eine kleine Umschau unter den übrigen Handschriften des sogenannten Schwabenspiegels welche nunmehr die Staatsbibliothek zu München verwahrt, so begegnet uns die Gestalt welche die asbacher Handschrift bietet, abgesehen von mehr oder minder in Betracht kommenden Abweichungen, wovon seinerzeit die Rede sein wird, im grossen Ganzen noch weiter in fünf Handschriften, wovon wir indessen zwei aus dem Grunde nicht ferner zu berücksichtigen haben, weil sie blos neuere Abschriften der nunmehr den cod. germ. 557 bildenden ehemaligen asbacher Handschrift sind, nämlich die codd. germ. 916 und 916 a. Es kommen somit in Erwägung die codd. germ. 23, 335, 557, 558.

Gleich der erste derselben = I, noch aus der alten kurfürstlichen Bibliothek stammend, zieht schon durch sein ehrwürdiges Alter die Beachtung auf sich. Er ist — in Homeyer's deutschen Rechtsbüchern des Mittelalters und ihren Handschriften unter Nr. 454 aufgeführt, in dem Verzeichnisse der Handschriften welches der durch Freiherrn v. Lassberg veranstalteten Ausgabe des sogenannten Schwabenspiegels vorgesetzt ist unter Nr. 91 aufgezählt — auf Pergament, wenn nicht mehr im dreizehnten so jedenfalls am Anfange des vierzehnten Jahrhunderts in Folio zweispaltig gefertigt, und am zuletzt genannten Orte genauer beschrieben. Nach einem sowohl das Land- als auch das Lehenrecht umfassenden Kapitelverzeichnisse beginnt in ihm das Landrecht von Fol. 6 Sp. 2 bis Fol. 101' Sp. 2, und besteht aus 368 Kapiteln, woran sich unmittelbar bis Fol. 128' Sp. 1 das Lehenrecht in 127 Kapiteln schliesst, in der Weise dass jedesmal den rothen Ueberschriften der einzelnen

Kapitel von gleichzeitiger Hand die treffende Zahl beigesezt ist.

Der cod. germ. 335 = II, gleichfalls aus der alten kurfürstlichen Bibliothek stammend, bei Homeyer unter Nr. 469, bei Freiherrn v. Lassberg unter Nr. 100 bemerkt, ist in Folio auf Papier im Jahre 1435 wahrscheinlich zu Wien¹⁾ nicht in Spalten sondern in durchlaufender Schreibung gefertigt, und am zuletzt genannten Orte näher beschrieben. Das Landrecht besteht in ihm, nach einem von Fol. 80—85' der alten Bezeichnung reichenden Kapitelverzeichnisse, von Fol. 86—154' der alten Bezeichnung in 368 nicht numerirten Kapiteln; das Lehenrecht, gleichfalls nach einem von Fol. 155—157 stehenden Kapitelverzeichnisse, bis Fol. 175 immer der alten Bezeichnung in 127 wieder nicht numerirten Kapiteln.

Der cod. germ. 558 = III, früher der Bibliothek der Jesuiten zu Augsburg zugehörig, bei Homeyer unter Nr. 480, bei Freiherrn v. Lassberg unter Nr. 110 aufgezählt, ist in Folio auf Papier zweispaltig im J. 1462 in der Schweiz²⁾ gefertigt, und am zuletzt bemerkten Orte ausführlicher beschrieben. Das Landrecht umfasst in ihm von Fol. 1 Sp. 1—Fol. 74 'Sp. 1 nur 353 Kapitel, worauf unmittelbar das Lehenrecht bis Fol. 94' Sp. 2 in 125 Kapiteln folgt.

Der cod. germ. 557 endlich = IV, wie bereits bemerkt aus dem niederbaierischen Kloster Asbach überkommen, bei

1) Wie sich einmal schon aus dem übrigen Inhalte schliessen lässt, vorzugsweise wiener und österreichischen Rechten, wie vielleicht insbesondere aus einer von der gleichen Hand zwischen die Hauptüberschrift „Lehen recht“ und den Anfang desselben auf Fol. 157 der alten Bezeichnung eingeschriebenen Bemerkung:

Anno etc. XXXV^o an sand Giligen abent da schencht man wein in der purckh ze Wyenn, vnd da derdruckt der per ain diern.

2) Der Schreiber bemerkt nach dem unmittelbar auf das Lehenrecht folgenden Landfrieden des Königs Rudolf vom Jahre 1287 auf Fol. 100:

Homeyer unter Nr. 479, bei Freiherrn v. Lassberg unter Nr. 109 aufgeführt, ist in Folio auf Papier im fünfzehnten Jahrhunderte zweiseitig gefertigt, und am zuletzt erwähnten Orte näher beschrieben. Er enthält nach einem das Land- und Lehenrecht umfassenden Kapitelverzeichnis das Landrecht von Fol. 1 Sp. 1— Fol. 65 beziehungsweise nach der mit dem Lehenrechte neu beginnenden Zählung Fol. 1 Sp. 1 in 385 Kapiteln, woran sich unmittelbar das Lehenrecht bis Fol. 21 Sp. 1 in 169 Kapiteln reiht.

Vergleichen wir nunmehr den Inhalt dieser vier Handschriften, wovon übrigens, wie bereits angegeben worden, die dritte zugleich die Mutter der beiden neueren Abschriften in den codd. germ. 916 und 916 a ist, mit dem L-Drucke, so stellt sich folgendes Ergebniss heraus.

Das Landrecht.

L.	I.	II.	III.	IV.
Vorw. a	Vorw. a		Vorw.	
—b	} Vorw. b	} Vorw.	} 1	} Vorw. und 1
—c				
—d				
—e				
—f				
—g				
—h				

Der dis bisher geschriben hat,
 Otmar Gossow, des nam hie stat,
 für den bittent och ir alle
 das jm genad erwerb Santgalle

von dem allmaechtigen gott daz er an sinem ende mitt sinem hailgen wirdigen fronlichnam werd gespiset. amen.

An sant Gregorius tag nach der geburt Christi thusent vierhundert vnd jm zway vnd sechzigisten jar ze mittag ward dis buoch vsgeschriben.

L.	I.	II.	III.	IV.
1a	2	2	3	} 3
1b	—	—	—	
2	3	3	4	4
3	4	4	5	5
4	5	5	6	6
5a	6	6	7	7
5b	7	7	8	8
5c	8	8	9	9
6	} 9	} 9	} 10	} 10
7				
8	10	10	11	11
9	11	11	12	12
10	12	12	13	13
11a	} 13	} 13	} 14	} 15
11b				
11c				
12	14	14	15	16
13	15	15	16	17
14	16 ¹⁾	16 ¹⁾	17 ¹⁾	18 ¹⁾
15	17	17	18	19
16	18	18	19	20
17	—	—	—	—
18	19	19	20	21
19	} 20	} 20	} 21	} 22
20				
21	21	21	22	23

1) Nach den Schlussworten des L-Druckes folgt hier noch wie in der uber'schen und der Mehrzahl der übrigen Handschriften nachstehende Bestimmung, in I in folgender Fassung:

vnd da von den leuten gelten. daz ist da von daz ez der pruder erarbeit (in II: dauon das er der pruder eribtail) hat.

Jst weder prueder noh swester da, so nemen ez ie di nahsten erben.

Ain igleich mensch ist seines mages guetes erbe vntz er geraichen mag zv der sibenden sippe als daz puech hie vor gesagt hat.

In II und III und IV ist abgesehen von orthographischen Verschiedenheiten keine Abweichung von Bedeutung.

L.	I.	II.	III.	IV.
22	22	22	23	24 ¹⁾
23	23	23	24	25
24	24	24	25	26
25a	25	25	26	27
25b	—	—	—	—
26	{ 26	{ 26	{ 27	{ 28
	{ 27	{ 27	{ 28	{ 29
27	28	28	29	30
28	29	29	30	31
29	30	30	31	32
30	}	}	}	}
31	31	31	32	33
32	32	32	33	34
33	33	33	34	35
34	34	34	35	36
35	35	35	36	37
36a	36	} 36	37	} 38
36b	—		—	
37	37	37	38	39
38	38	38	39	40
39	39	39	40	41
40	40	40	41	42
41	41 ²⁾	41 ²⁾	42 ²⁾	43 ²⁾
42	42	42	43	44 ³⁾

1) Die Kürzung dieses Kapitels hier in IV ist aus dem Drucke des Freiherrn v. Freyberg S. 533 und 534 ersichtlich.

2) Dieses Kapitel beginnt in I in folgender Fassung:

Swer aines mannes ae weip pehueret, magt oder weip noezoget, nimpt er sei dar nach ze der ae, eechinder gewinnet sew nimmer mit einander. daz peschaide wier paz her nach (in IV: daz sag wir euch bas) von der ae.

Chemphen vnd ierew chint vnd alle die vneleich gepoeren sint u. s. w.

Hiemit stimmen auch II und III und IV abgesehen von bloß orthographischen Verschiedenheiten

3) Die Verkürzung dieses Kapitels am Schlusse ist aus dem Drucke des Freiherrn v. Freyberg S. 542 ersichtlich.

L.	I.	II.	III.	IV.
43	—	—	—	—
44	43 ¹⁾	43 ¹⁾	44 ¹⁾	45 ¹⁾
45	44	44	45	46
46	45	45	46	47
47	46	46	47	48
48	47	47	48	49
49	48	48	49	50
50	} 49	} 49	} 50	} 51
51				
52	50	50	51	52
53	51	51	52	53
54	52	52	53	54
55	53	53	54	55
56	54	54	55	56
57	55	55	56	57
58	56	56	57	58
59	} 57	} 57	} 58	} 59
60				
61	58	58	59	60
62	} 59	} 59	} 60	} 61 ²⁾
63				
64	60	60	61	62
65	61	61	62	63
66a	} 62	} 62	} 63	} 64
66b				
66c	—	—	—	—
67	—	—	—	—
68a	63	63	64	65
68b	} 64 ³⁾	} 64 ³⁾	} 65 ³⁾	} 66 ³⁾
68c				

1) Die lateinische Stelle, welche im L-Drucke S. 25 Sp. 1 den Schluss bildet, fehlt hier.

2) Die Verkürzung dieses Kapitels ist aus dem Drucke des Freiherrn v. Freyberg S. 548 zu ersehen

3) Der Schluss dieses Kapitels hat folgende gegen den L-Druck 68c S. 32 Sp. 2 und S. 33 Sp. 1 abweichende Form nach der Fassung in I:

L.	I.	II.	III.	IV.
69	65 }	65 }	66 }	67
70a				
70b	66	66	67	68
71	67	67	68	69
72	68	68	69	70
73a	69	69	70	71
73b	70	70	71	72
74	71 }	71 }	72 }	73
75				
76	72	72	73	74
77	73	73	74	75
78	—	—	—	—
79	74	74	75	76
80	75	75	76	77
81	76	76	77	78
82	77	77	78	79
83	78	78	79	80
84	79	79	80	81
85	80	80	81	82
86	81	81	82	83
87	82	82	83	84
88	83	83	84	85
89	84	84	85	86
90	85	85	86	87
91	86	86	87	88
92	87	87	88	89
93	88	88	89	90

Nieman mag aigen leute haben wan gotes heuser vnt fuersten vnt freyen.

Alle dienstman haizent aigen, vnt sint auch aigen. da von mugen sew nicht aigener leute gehalten mit recht.

Gehoert ain dienstman an ain gotes haus, vnt gicht er hab aigen leute, die sint des gothshouses aigen, vnt sein aigen nicht

Hat ain furste aigen dienstman, vnt er gicht er hab aigen leute, des ist nicht: si sint seines herren aigen.

Die Fassung in IV ist aus dem Drucke des Freiherrn v. Freyberg S. 550 und 551 zu ersehen.

L.	I.	II.	III.	IV.
94	89	89	90	91
95	90	90	91	92
96	91	91	92	93
97	92	92	93	94
98a	93	93	94	} 95 ¹⁾
98b	94	94	95	
99	95	95	96	96
100	96	96	97	97
101	97 ²⁾	97 ²⁾	98 ²⁾	98 ²⁾
102a	98	98	99	99
102b	99	99	100	100
103a	100	100	101	101
103b	101	101	102	102
104	{ 102 ³⁾ 103 ³⁾	{ 102 ³⁾ 103 ³⁾	103	103
105	104	104	104	104
106	105	105	105	105
107	106	106	106	106
108	107	107	107	107
109	108	108	108	108
110	109	109	109	109
111	110	110	110	110
112	111	111	111	111
113a	112	112	112	112
113b	—	—	—	—

1) Ueber die Zählung bei diesem und den folgenden Kapiteln bis 102 vgl. unten S. 556.

2) Dieses Kapitel schliesst in I, II, III schon mit den Worten: im werde ae fuer gepoten. In IV ist hiezu noch beigefügt: das vindet man in dem puech das da haisset scolastica historia an dem capitel da man list von gottes marter.

3) Die Abtheilung dieser beiden Kapitel ist gegen den L-Druck 104 S. 54 Sp. 1 verschieden.

Das erstere reicht unter der Ueberschrift „Lant taidinch“ bis zu den Worten: vnt ditz aine get ab.

Dann folgt das andere unter der Ueberschrift: Der den andern chaemphleich an sprichet.

L.	I.	II.	III.	IV.
114a	113	113	113	113
114b	—	—	—	—
114c	—	—	—	—
115	114	114	114	114
116	—	—	—	—
117	115	115	115	115
118	116	116	116	116
119	117	117	117	117
120	118	118	118	118
121a	119	119	119	119
121b	} 120	} 120	} 120	} 120
121c				
122a	121	121	121	121
122b	122	122	122	122
123a	123	123	123	123
123b	124	124	124	124
124	125	125	125	125
125	126	126	126	126
126	127	127	127	127
127	128	128	128	128
128	129	129	129	129
129	130	131	130	130
130a	131	130	131	131
130b	} 132	} 132	} 132	} 132
130c				
130d	} 133	} 133	} 133	} 133
131				
132	{ 134 ¹⁾	{ 134 ¹⁾	{ 134 ¹⁾	{ 134 ¹⁾
	{ 135 ¹⁾	{ 135 ¹⁾	{ 135 ¹⁾	{ 135 ¹⁾

1) Die Abtheilung dieser Kapitel gegenüber dem L-Drucke 132 S. 64 folgende.

Das erstere unter der Ueberschrift „Von apt lehen“ und in IV „Zepter lehen“ reicht bis zu den Worten: ae daz si ier recht enphahent von dem chunenge

Dann folgt das andere unter der Ueberschrift: Wie der chaiser gaistleichen fuersten ierew lehen (in II: ir recht) sol leihen; in IV: Wie der chaiser leihen sol geistleich lehen.

L.	I.	II.	III.	IV.
133	136	136	136	136
134	137	137	137	137
135a	} 138	} 138	—	} 138
135b			—	
135c	139	139	138	139
136	140	140	139	140
137a	141	141	140	141
137b	142	142	147	142
137c	143	143	142	143
138	144	144	143	144
139	145	145	144	145
140a	146	146	145	146
140b	—	—	—	147
141	147	147	146	148
142	148	148	147	149
143a	149	149	148	150
143b	150	150	149	—
144a	151	151	150	151
144b	152	152	151	152
145	153	153	152	153
146	154	154	153	154
147a	155	155	154	155
147b	156	156	155	156
148a	} 157	} 157	} 156	} 157
148b				
148c	—	—	—	—
149	158	158	157	158
150	159	159	158	159
151a	160	160	159	160
151b	} 161	} 161	} 160	} 161
151c				
152	—	—	—	—
153	162	162	161	162
154	163	163	162	163
155a	164	164	163	164
155b	165	165	—	165
156a	166	166	164	166
156b	167	167	165	167
157	168	168	166	168

L.	I.	II.	III.	IV.
158	169	169	167	169
159	170	170	168	170
160	171	171	169	171
161	172	172	170	172
162	173	173	171	173
163	174	174	172	174
164	175	175	173	175
165	} 176	} 176	} 174	} 176
166				
167	177	177	175	177
168a	178	178	176	} 178
168b	—	—	—	
169	179	179	177	179
170	180	180	178	180 ¹⁾
171	181	181	179	181
172	182	182	180	182
173	183	183	181	183
174a	} 184	} 184	} 182	184
174b				
175	185	185	183	185
176a	} 186	} 186	} 184	186
176b				
177	187	187	185	187
178a	} 188	} 188	} 186	188
178b				
179	189	189	187	189
180	190	190	188	190
181	191	191	189	191
182	192	192	190	192
183	193	193	191	193
184	194	194	192	194
185	195	195	193	195
186	196	196	194	196
187	197	197	195	197

1) Die Fassung dieses Kapitels gegenüber L 170 S. 81 und 82 ist aus dem Abdrucke des Freiherrn v. Freyberg S. 597 und 598 ersichtlich.

L.	I.	II.	III.	IV.
188	198	198	196	198
189	199	199	197	199
190	200	200	198	200
191a	—	—	—	—
191b	201	201	199	201
192	202	202	200	202
193	203	203	201	203
194	204	204	202	204
195	205	205	203	205
196	} 206	} 206	} 204	206
197a				207
197b	207	207	205	208
198	208	208	206	209
199	209	209	207	210
200	210	210	208	211
201a	—	—	—	—
201b	—	—	—	—
201c	—	—	—	—
201d	—	—	—	—
201e	—	—	—	—
201f	—	—	—	—
201g	—	—	—	—
201h	—	—	—	—
201i	—	—	—	—
201k	—	—	—	—
201l	—	—	—	—
201m	—	—	—	—
201n	—	—	—	—
201o	} 211	} 211	} 209	} 212
201p				
201q	212	212	210	213
201r	213	213	211	214
201s	214	214	212	215
201t	—	—	—	—
201u	—	—	—	—
201v	—	—	—	—
202	215	215	213	216
203	216	216	214	217
204	217	217	215	218

L.	I.	II.	III.	IV.
205	218	218	216	219
206	219	219	217	220
207a	220	220	218	221
207b	—	—	—	—
208	221	221	219	222
209	222	222	220	223
210	223	223	—	224
211	224	224	221	225
212	225	225	222	226
213	—	—	—	—
214	226	226	223	227
215	—	—	—	228
216	} 227	} 227	} 224	229
217				230
218	228	228	225	231
219	229	229	226 ¹⁾	232
220	230	230	227	233
221	231	231	228	234
222	} 232	} 232	} 229	} 235
223				
224	233	233	230	236
225	234	234	231	237
226	235	235	232	238
227a	} 236	236	233	239
227b				—
228	237	237	234	240
229	238	238	235	241
230	239	239	236	242
231	240	240	237	243
232	241	241	238	244

1) Ueberschrift und Text dieses Kapitels sind hier in folgender Fassung durchaus roth geschrieben:

Zoll vnd müntze vnd müli zins sol man geben vff welhen tag daz der man beschaidet.

Dann folgt nach grösserem Zwischenraume als sonst bei den einzelnen Kapiteln der Fall ist als Ueberschrift des nächsten Kapitels: Von lehenrecht.

L.	I.	II.	III.	IV.
233	242	242	239	245
234	243	243	240	246
235	244	244	241	247
236	245	245	242	248
237	} 246	} 246	} 243	} 249
238				
239	—	—	—	
240	} 247	} 247	244	250
241			—	—
242	248	248	245	251
243	249	249	246	252
244	250	250	247	253
245	251	251	248	254
246	252	252	249	255
247	253	253	250	256
248	254	254	251	257
249	255	255	252	{ 258 ¹⁾ 259 ¹⁾
250	256	256	253	260
251	257	257	254	261
252	258	258	255	262
253a	259	259	256	263
253b	260	260	257	264
253c	—	—	—	—
254	261	261	258	265
255	262	262	259	266
256	263	263	260	267
257	264	264	261	268
258	265	265	262 ²⁾	269
259	266	266	263	270

1) Die Abtheilung dieser beiden Kapitel gegenüber dem L-Drucke 249 S 112 Sp. 1 ist aus dem Drucke des Freiherrn v. Freyberg S. 625 zu ersehen.

2) Die Ueberschrift „Dem froemdes guot verstoln wirt“ ist hier wie der Text der sich unmittelbar anschliesst schwarz geschrieben, nur das D des Anfangswortes roth ausgezeichnet.

L.	I.	II.	III.	IV.
260				
261	} 267	} 267	} 264	} 271
262				
263	268	268	265	272 ¹⁾
264	—	—	—	—
265	269	269	266	{ 273 ²⁾ 274 ²⁾
266	270 ³⁾	270 ⁴⁾	267 ⁵⁾	275 ⁴⁾

1) Ueber die falsche Zählung, welche hier in der Handschrift neuerdings eintritt, vgl. unten S. 556 und 557.

2) Die Abtheilung dieser beiden Kapitel ist aus dem Drucke des Freiherrn v. Freyberg S. 634 zu ersehen.

3) Dieses Kapitel lautet hier gegen den L-Druck S. 120 Sp. 1: Prichet ain man den frid, es sei vm wunden oder vm ander veintschaft swie dew ist, den der fuer sich selber geit, ez get im an den hals.

Geit ain man frid fuer den anderen, vnt prichet iener den frid, vnt mag er sein nicht fuer pringen, man slecht im ab die hant. des sol man im frist geben vi wochen, wand er den frid selber nicht gab.

Pringet man ienen fuer, man slecht im auch ab die hant.

Pringet man in aber nicht fuer, man slecht dem puergel ab die hant, wand er den frid fuer in gab.

Vnt stierbet er dar nach vnt er in fuer lobt ze pringen, vnt ist dew schulde u. s. w.

4) Die sechs Wochen anstatt der vierzehn Nächte des L-Druckes sind auch hier, während die übrige Fassung namentlich gegen das Ende von I abweicht.

5) Der Text lautet hier:

Brichet ain man den frid, es sig vmb wunden oder vmb ander vigentschaft wie die ist, den er für sich selv git, es gat jm an den hals.

Git ain man frid für den andern, vnd brichet iener den frid, vnd mag er sin nit fürbringen, man schlecht jm ab den hals oder an hand. daz ist recht. des sol man jm frist geben vi wuchen, won er den frid selber nit gab.

Bringet man ienen für, man schlecht jm och ab die hand.

L.	I.	II.	III.	IV.
267	{ 271 ¹⁾ 272 ¹⁾	{ 271 ¹⁾ 272 ¹⁾	{ 268 ¹⁾ 269 ¹⁾	{ 276 ¹⁾ 277 ¹⁾
268	273	273	270	278
269	274	274	271	279
270	275	275	272	280
271a	} 276	276	} 273	281
271b				—
272	277	277	—	282
273	278	278	274	283
274	279	279	275	284
275	280	280	276	285
276	281	281	277	286
277	282	282	278	287
278	283	283	279	288
279	284	284	280	289
280	285	285	281	290
281	286	286	282	291
282	287	287	283	292
283	288	288	284	293
284	289	289	285	294
285	290	290	286	295
286	291	291	287	296
287	292	292	288	297
288a	293	293	289	298
288b	294	294	290	299
289	295	295	291	300
290	296	296	292	301
291	297	297	293	302

Bringet man jn aber nit für, man schlecht dem bürgen ab daz hobt oder die hand, vnd nit daz hobt, won er den frid für in gab.

Und stirbet er dar nach vnd er jn gelobt fürzebringen, vnd ist u. s. w.

1) Die Abtheilung dieser beiden Kapitel gegen L 267 S. 120 Sp. 1 und 2 ist folgende.

Das erstere reicht bis zu den Worten: des sol man im frist geben dreistunden acht tage.

Dann folgt das andere unter der Ueberschrift: Pringe die haut fuer.

L.	I.	II.	III.	IV.
292	298	298	294	303
293	299	299	295	304
294	300	300	296	305
295	{ 301 ¹⁾ 302 ¹⁾	{ 301 ¹⁾ 302 ¹⁾	297 ¹⁾ —	{ 306 ¹⁾ 307 ¹⁾
296	303	303	298	308
297	{ 304 ²⁾ 305 ²⁾	{ 304 ²⁾ 305 ²⁾	{ 299 ²⁾ 300 ²⁾	{ 309 ²⁾ 310 ²⁾
298	306	306	301	311
299	307	307	302	312
300	308	308	—	313
301	309	309	303	314
302	310	310	304	315
303	311	311	305	316
304a	} 312	} 312	} 306	317
304b				318
304c	—	—	—	—
305	—	—	—	—
306	313	313	307	319
307a	—	—	—	320
307b	—	—	—	—
308	—	—	—	—
309	314	314	308	321
310	—	—	—	322

1) Die Abtheilung dieser beiden Kapitel gegenüber L 295 S. 126 Sp. 2 und 127 Sp. 1 ist folgende.

Das erstere reicht bis zu den Worten: so muest er in pehaben als vor geschriben ist.

Dann folgt das andere unter der Ueberschrift: Der seinem herren laugent; in IV: Der sich seinez herren laugent.

Dieses zweite Kapitel fehlt in III gänzlich.

2) Die Abtheilung dieser zwei Kapitel gegen L 297 S. 127 ist folgende.

Das erstere reicht bis zu den Worten: ob daz guet in dem gerichte leit.

Dann folgt das andere unter der Ueberschrift: Wie der chunech richtet.

L.	I.	II.	III.	IV.
311	—	—	—	323
312	315	315	309	324
313a	} 316	} 316	} 310	325
313b				326
314	317	317	311	327
315	318	318	312	328
316	319	319	313	329
317	320	320	314	330
318	321	321	315	331
319	322	322	—	332
320	323	323	—	333
321	324	324	316	334
322	325	325	317	335
323	—	—	—	336
324	326	326	318	337
325	327	327	—	338 ¹⁾
326	328	328	319	339
327	329	329	320	340
328	330	330	321	341
329	331	331	322	342
330	332	332	323	343
331	333	333	324	344
332	334	334	325	345
333	335	335	326	346
334	336	336	327	347
335	337	337	328	348
336	338	338	329	349
337	} 339	} 339	} 330	} 350
338				
339	340	340		
340	341	341		
341	342	342	351	
342	343	343	352	
343	344	344	331	353

1) Dieses anfänglich ausgelassene Kapitel ist — von der gleichen Hand — an den unteren Rand von fol. 59 der alten Bezeichnung beigeschrieben.

L.	I.	II.	III.	IV.
344	} 345	} 345	} 332	354
345				355
346	346	346	333	356
347	347	347	334	357
348	—	—	—	358
349	—	—	—	{ 359 ¹⁾
				{ 360 ¹⁾
350	348	348	335	361
351	349	349	336	{ 362 ²⁾
				{ 363 ²⁾
352	350	350	337	364
353	—	—	—	—
354	351	351	338	365
355	352	352	—	366
356	—	—	—	367
357	353	353	339	368
358	354	354	—	369
359	355	355	340	370
360	356	356	341	371
361	—	—	—	372
362	357	357	342	373
363a	358	358	343	374
363b	359	359	344	375
364	—	—	—	—
365	—	—	—	—
366	360	360	345	376
367	361	361	346	377
368	362	362	347 ³⁾	378

1) Die Abtheilung dieser beiden Kapitel gegenüber L 349 S. 149 ist aus dem Drucke des Freiherrn v. Freyberg S. 660 zu erschen.

2) Die Abtheilung dieser beiden Kapitel gegen L 351 S. 150 Sp. 2 ist eben daher S. 661 ersichtlich.

3) Der Text beginnt hier nach der Ueberschrift „Von wirten oder von graemplern“ wie folgt:

Vnt hat ain wirt oder ain graempler ain husfrowen vnd ain dirnen die jm helffent sin ding besorgen vnd vsrichten, die muossent mit den lueten me ze schaffen vnd ze reden haben denn u. s. w.

L.	I.	II.	III.	IV.
369	—	—	—	—
370	363	363	348	379
371	364	364	349	380
372	365	365	350	} 381
373	366	366	351	
374	367	367	352	382
375	—	—	—	383
376	—	—	—	384
377	368	368	353	385

Das Lehenrecht.

1	}	1	}	1	}	1
2		1		1		1
3a	}	2	}	2	}	2
3b		2		2		2
4a	}	3	}	3	}	4
4b		3		3		3
4c		—		—		—
5		4		4		5
6		5		5 ¹⁾		6
7		6		6		7
8a	}	7	}	7	}	8
8b		7		7		7
9a		8		8		10
9b		9		9 ¹⁾		11
10a		10		10		12
10b		—		—		—
11		11		11 ¹⁾		13
12a		12		12		14
12b		—		—		—
13		13		13		15
14		14		14		16
15		15		15		17
16a		16		16		18

1) Hier findet sich keine Ueberschrift dieses Kapitels, sondern nur die rothe Initiale am Beginne des Textes.

L.	I.	II.	III.	IV.
16b	17	17	17	19
16c	18	18	18	20
17	19	19	19	{ 21 ¹⁾
18	20	20	20	{ 22 ¹⁾
19	21	21	21	23
20	22	22	22	24
21	23	23	23	{ 25 ²⁾
22	24	24	24	{ 26 ²⁾
23a	25	25	25	27
23b	26	26	26	28
24a	27	27	27	29
24b	—	—	—	30
25	—	—	—	31
26	28	28	28	32
27a	29	29	29	33
27b	30	30	30	34
28	31	31	31	35
29	32	32	32	36
30	33	33	33	37
31	34	34	34	38
32	35	35	35	39
33	36	36	36	40
34	37	37	37	41
35	38	38	38	42
36	39	39	39	43
37	40	40	40	44
38	41	41	41	45
39	42	42	—	46
40a	43	43	42	47
40b	—	—	—	48
40c	—	—	—	49

1) Die Abtheilung dieser beiden Kapitel gegen L 17 S. 176 ist aus dem Drucke des Freiherrn v. Freyberg S. 674 ersichtlich.

2) Dasselbe ist bezüglich dieser zwei Kapitel a. a. O. S. 674 und 675 der Fall.

L.	I.	II.	III.	IV.
41a } 41b }	44 } 44 }	44 } 44 }	43 } 43 }	50 50
41c	—	—	—	—
42a } 42b }	45 } 45 }	45 } 45 }	44 } 44 }	51 ¹⁾ 52 ¹⁾
42c	—	—	—	—
42d	46	46	45	53
43a } 43b }	47 ²⁾ } 47 ²⁾ }	47 ²⁾ } 47 ²⁾ }	46 ²⁾ } 46 ²⁾ }	54 54
43c	—	—	—	—
44	48	48	47	—
45	49	49	48	55
46	50	50	49	56
47	51	51	50	57
48a } 48b } 48bb }	52 } 52 } 52 }	52 } 52 } 52 }	51 } 51 } 51 }	58 59 60
48c	—	—	—	—
49a	53	53	52	61
49b	54	54	53	62
50a	—	—	—	—
50b	55	55	54	63
51	56	56	55	64
52	57	57	56	65
53	58	58	57	66
54a	59	59	58	67
54b	—	—	—	—
55	60	60	—	68
56	61	61	59	69
57	—	—	—	70
58	—	—	—	71
59	—	—	—	72

1) Die Abtheilung dieser beiden Kapitel gegenüber L 42a und 42b S. 183 ist aus dem Drucke des Freiherrn v. Freyberg S. 681 zu ersehen.

2) Dieses Kapitel schliesst schon gegen L 43b mit den Worten S. 184 Sp. 2 unten: der taege sol ie ainer sein vber vierzehen tage.

L.	I.	II.	III.	IV.
60	—	—	—	73
61a	—	—	—	74
61b	—	—	—	—
62a	—	—	—	75
62b	—	—	—	—
63	—	—	—	76
64	—	—	—	77
65	62	62	60	78
66a	} 63	63	61	{ 79
66b				
67a	64	64	62	81
67b	—	—	—	—
68a	—	—	—	82
68b	—	—	—	—
68c	—	—	—	—
69	65	65	63	83
70	66	66	64	84
71	67	67	65	85
72a	} 68	68	66	{ 86
72b				
73	—	—	—	—
74	69	69	67	88
75	70	70	68	89
76	71	71	69	90
77	72	72	70	91
78	73	73	71	92
79	74	74	72	93
80	—	—	—	94
81	75	75	73	95
82	76	76	74	96
83	77	77	75	97
84	78	78	76	98
85a	79	79	77	{ 99 ¹⁾
85b	—	—	—	{ 100 ¹⁾

1) Die Abtheilung dieser beiden Kapitel gegen L 85 a S. 196 ergibt sich aus dem Drucke des Freiherrn v. Freyberg S. 696.

L.	I.	II.	III.	IV.
85c	—	—	—	—
85d	—	—	—	—
86	—	—	—	} 101 ¹⁾
87	—	—	—	
88	—	—	—	103
89	—	—	—	104
90	—	—	—	105
91	—	—	—	106
92	—	—	—	107
93a	—	—	—	108
93b	—	—	—	—
94a	—	—	—	109
94b	—	—	—	—
95a	—	—	—	110
95b	—	—	—	111
95c	—	—	—	—
96	—	—	—	—
97	80	80	78	112 ²⁾
98	81	81	79	113 ²⁾
99	82	82	80	114
100	83	83	81	115
101	—	—	—	—
102	84	84	82	116
103	85	85	83	117
104a	86	86	84	118
104b	87	87	85	119
105	88	88	86	120
106a	—	—	—	—
106b	89	89	87	121
107	90	90	88	122
108a	91	91	89	123
108b	—	—	—	—

1) Das Verhältniss dieser zwei Kapitel zu L. 86 und 87 S. 197 Sp. 1 ist aus dem Drucke des Freiherrn v. Freyberg S. 696 und 697 zu ersehen.

2) Ueber die falsche Zählung, welche hier in der Handschrift eintritt, vgl. unten S. 557.

L.	I.	II.	III.	IV.
109a	92	92	90	124
109b	93	93	91	125
110a	94	94	92	126
110b	—	—	—	—
111a	95	95	93	127
111b	—	—	—	} 128
112a	—	—	—	
112b	—	—	—	—
112c	—	—	—	129
113	—	—	—	130
114a	—	—	—	131
114b	} 96	96	94	132
115				
116	97	97	95	133 ¹⁾
117	—	—	—	—
118	98	98	96	134 ¹⁾
119a	—	—	—	135
119b	—	—	—	} 136
119c	—	—	—	
119d	—	—	—	—
120	—	—	—	137
121	—	—	—	—
122	—	—	—	138
123	99	99	97	139
124	100	100	98	140
125a	101	101	99	141
125b	—	—	—	—
126a	102	102	100	142
126b	} 103	103	101	} 143
126c				
126d				
126e				} 144
127a	} 104	} 104	} 102	} 145
127b	} 105	} 105	} 103	} 146
128a	106	106	104	147

1) Ueber die falsche Zählung, welche hier neuerdings in der Handschrift eintritt, vgl. unten S. 557.

L.	I.	II.	III.	IV.	
128b	} 107	107	105	—	
128c				—	
129	—	—	—	—	
130	—	—	—	—	
131	—	—	—	—	
132a	—	—	—	—	
132b	—	—	—	148	
133	—	—	—	149	
134a	108	108	106	150	
134b	109	109	107	151	
134c	—	—	—	—	
135	110	110	108	152	
136	111	111	109	153	
137	—	—	—	—	
138a	112	112	110	154	
138b	—	—	—	—	
139	113	113	111	155	
140	—	—	—	—	
141	} 114	114	112	—	
142				—	
143a	} 115	} 115	} 113	} 156	
143b					—
144a					—
144b	115	115	113	156	
145	116	116	114	157	
146	117	117	115	158	
147a	118	118	116	159	
147b	119	119	117	160	
148	120	120	118	161	
149a	—	—	—	—	
149b	121	121	119	162	
150a	122	122	120	163	
150b	—	—	—		
151a	—	—	—	—	
151b	123	123	121	164	
152	—	—	—	165	
153a	124	124	122	166	
153b	125	125	123	167	
154	126	126	124	168	

L.	I.	II.	III.	IV.
155	—	—	—	—
156	—	—	—	—
157	—	—	—	—
158	—	—	—	—
159	127	127	125	169

Die Betrachtung dieser vergleichenden Zusammenstellung führt uns zunächst auf die Wahrnehmung eines ganz innigen Zusammenhanges zwischen I und II und III, wobei hinsichtlich I und III auch vielleicht noch der äusserliche Umstand angeführt zu werden verdient, dass sich an das Land- und Lehenrecht unmittelbar König Rudolfs zu Wirzburg an unsrer Frauen Abend in der Fasten des Jahres 1287 erlassener Landfriede anschliesst; sodann aber auch auf ein nicht minder beachtenswerthes Zusammenstimmen von I und II und III mit IV oder der asbacher Handschrift, und zwar nicht allein was die Auswahl der aufgenommenen Kapitel und theilweise ihre Abtheilung, sondern auch was im grossen Ganzen ihre Fassung betrifft. Eigenthümlich neigt der Zug unserer vier Codices in diesen beiden Beziehungen zu einer sehr starken Kürzung gegenüber anderen Formen des sogenannten Schwabenspiegels¹⁾ hin.

Im grossen Ganzen gelangen wir nämlich zu der Berücksichtigung folgender wesentlicher Punkte.

Wir sehen zunächst von den Abweichungen in der Trennung einzelner Kapitel des L-Druckes in mehrere wie umgekehrt in der Zusammenziehung von so und so vielen Kapiteln des L-Druckes in nur

1) Vgl. z. B. Ficker über einen Spiegel deutscher Leute und dessen Stellung zum Sachsen- und Schwabenspiegel S. 107 (223) — 117 (233).

eines vollständig ab, wie nicht minder von der Verschiedenheit welche sich bezüglich der Ueberschriften der Kapitel hier wie dort findet. Ersteres ist zur Genüge aus der vorstehenden Tafel zu ersehen. Ueber letzteres liefert der Abdruck des Freiherrn v. Freyberg wenigstens hinsichtlich der asbacher Handschrift Anhaltspunkte.

Im übrigen ist zu bemerken, dass sich gegenüber dem L-Drucke in den erwähnten Handschriften auch nicht ein Kapitel findet, das dort nicht vorhanden.

Dagegen fehlen gemeinsam in I und II und III gegenüber dem L-Drucke nicht weniger als 39 Kapitel des Landrechtes entweder ganz oder theilweise, nämlich 1b, 17, 25b, 43, 66c, 67, 78, 113b, 114b und c, 116, 140b, 148c, 152, 168b, 191a, 201a bis n, 201t bis v, 207b, 213, 215, 239, 253c, 264, 304c, 305, 307a u. b, 308, 310, 311, 323, 348, 349, 353, 356, 361, 364, 365, 369, 375, 376; und 68 Kapitel des Lehenrechtes, nämlich 4c, 10b, 12b, 24b, 25, 40b und c, 41c, 42c, 43c, 50a, 54b, 57 bis 64, 67b, 68, 73, 80, 85b bis d, 86 bis 96, 101, 106a, 108b, 110b, 111b, 112, 113, 114a, 117, 119 bis 122, 125b, 129 bis 133, 134c, 137, 138b, 140, 143b, 144a, 149a, 150b, 151a, 152, 155 bis 158. Sodann fehlen gemeinsam in allen vier Handschriften gegenüber dem L-Drucke 25 Kapitel des Landrechtes, nämlich 17, 25b, 43, 66c, 67, 78, 113b, 114b und c, 116, 148c, 152, 191a, 201a bis n, 201t bis v, 207b, 213, 253c, 264, 304c, 305, 307b, 308, 353, 364, 365, 369; und 44 Kapitel des Lehenrechtes, nämlich 4c, 10b, 12b, 40b und c, 41c, 42c, 43c, 50a, 54b, 61b, 62b, 67b, 68b u. c, 73, 85b bis d, 93b, 94b, 95c, 96, 101, 106a, 108b, 110b, 112b, 117, 119d, 121, 125b, 129 bis 132a, 134c, 137, 138b, 140, 143b, 144a, 149a, 151a, 155 bis 158. Ausserdem fehlen noch: in I das Kapitel des Landr. 36b; in III die Kapitel des Landrechtes 36b, 135a und b,

155b, 210, 241, 272, 300, 319, 320, 325, 355, 358, und die Kapitel 39 und 55 des Lehenrechtes; endlich in IV die Kapitel des Landrechtes 143b, 174b, 176b, 178b, 227b, 241, 271b, und die Kapitel 44, 128b und c, 141, 142 des Lehenrechtes.

Neben dieser Verkürzung in Rücksicht auf die Zahl der Kapitel zeigt sich selbe auch ungemein häufig im Texte der einzelnen Kapitel sowohl des Land- als auch des Lehenrechtes in grösserem wie geringerem Umfange. Das ist beispielsweise der Fall bei den Kapiteln des Landrechtes des L-Druckes 9, 25 a, 36b, 44, 56, 57, 58, 63, 101, 104, 109, 113 a, 136, 153, 170, 201r, 236, 313a, 345; und noch mehr bei den Kapiteln des Lehenrechtes 13, 35, 39, 40a, 41b, 42b, 43b, 54a, 100b, 102, 105, 108a, 110 a, 125 a, 136, 139.

Es kann natürlich nicht die Rede davon sein, hier die betreffenden Textstellen dieser wie anderer daher gehöriger Kapitel ausführlich mitzutheilen. Immerhin aber dürfte es nicht ohne Werth sein, zunächst aus der Gruppe I und II und III deren vier aus dem Land- wie drei aus dem Lehenrechte probeweise in der Art auszuheben, dass die Fassung von I hier vorgeführt wird, und die wesentlichen Abweichungen in II wie III hievon in den Noten ihre Stelle finden.

I. 25 = L. 25a. Von erbe taile.

Swa ain man stirbet vnd laet ain weip vnt²⁾ niht chinde, die erben schullen zv der witwen auf daz guet varen vntz zv dem dreizhistem durch daz daz si bewaren daz des guetes icht verlorn werde daz sev an gehoert.

2) II: vnd ein weip vnd lat.
[1867. L 4.]

Mit der erben rat sol der vrowe begeen der piuil³⁾. vnt si sol in dem guet sitzen vntz zv dem dreizchistem. vnt sol von dem erbe des ersten gelten dem gesinde ir verdienten lon vntz an den tag daz ir herre starp.

Man sol daz gesinde behalten vntz zv dem dreizchisten vntz si sich bestatten muegen. wil auer der erbe, so schullen si vol dienen vnt gantz lon⁴⁾ enphahen.

I. 54 = L. 56. Wie man ansprache versaumet.

Swaz varende guet haizet⁵⁾ vnt hat daz ain man in seiner gewer drew iar an recht wider spraeche⁶⁾ bei dem der bei im in dem lande ist, vnt sait im sein guet gewizzen daz er recht⁷⁾ dar zv habe, so hat er ez mit rechte. sait auer im sein gewizzen daz er nicht rechtes dar tzv hab⁸⁾, swie⁹⁾ lange er ez danne hat, er (hat) ez mit vnrecht, vnt wiert nimmermer ane ansprache.

Vnt ist vich dar vnder, vnt pehabt ez ieman¹⁰⁾ mit recht an, allen den nutz der da von chomen ist vber die fuere, den sol er wider geben.

Jerret auer den aehafte noet der ez mit rechte erben sol, dez muez man peiten vntz er chumt. so sol man im recht pieten.

Swaz anders guetes ist daz nicht vraide¹¹⁾ guet haizet, hat daz ain man in seiner gewer zehen iar, ich main in¹²⁾

3) II: pyuil. III: begrebt.

4) II: sy wol dyennen vnd volles lon. III: vnd vollen lon.

5) II: Das varund gut ist vnd haisset.

6) II: an recht vnd widersprache.

7) II: er icht rechtes.

8) Von „so hat er“ angefangen bis hieher ist in III ausgefallen.

9) II: darzu hab wie lang er es darzu hab wie.

10) II: es im enem. III: es jm jemant an.

11) II: das ist varund. III: varent.

12) III: hat daz ain man jn.

seiner stillen gewer pei den die pei im in dem lande sint ane wider sprache, der selbe mag ez nimmer¹³⁾ an gesprechen, hat erz mit den gezewgen als ich hie vor gesprochen¹⁴⁾ han.

Hat ez ain man zwaintzich iar in seiner gewer vor den die auzzer landes¹⁵⁾ sint, so hat er recht dar an. ez en sei danne daz er iehe er waer gefangen auzerhalb landes¹⁶⁾. mag der daz pehaben als recht ist mit den die ez war wizzen, so sol man im recht tuen vm allez daz er an sprichet.

Die chaiser vnt die chuneger habent ditz gemaine recht gemachet.

I. 245 = L. 236. Wie man wilt iagen sol.

Da got den menschen peschuef, do gab er in gewalt vber vische vnt vber vogel vnt vber ellew wildew tier. da von habent die chuneger gesetzt daz niemen seinen leip noch seinen gesunt¹⁷⁾ mit disen dingen mag verbuerchen.

Doch habent sew pan voerste. swer in dar inne icht tuet, da habent sew puezze vber gesatz als wier her nach wol gesagen.

Si habent auch vber vische¹⁸⁾ pan gesetzt, vnt vber vogel.

Hie spreche wier, daz pan ist gesetzt allen tyeren vnt frid,¹⁹⁾ wan peren vnt wolfen. an den prichet niemen dehain frid.

13) III: niemer mer.

14) II: geschriben.

15) II: auz dem lant. III: vsserhalb landes.

16) II setzt hier noch bei: oder innerhalb lanndes. Ebenso III.

17) III: sinen lib noch sin leben.

18) I: vihe.

19) II: Hie sprichet pan gesezet allen tiern ist frid gesezet.

III: Hie sprichet bann gesetzt allen tieren ist frid gesetzt.

Swer in den pan voersten wilt²⁰⁾ wndet oder eruellet oder iagt oder toetet, der sol dem herren des es da ist sechzech schillinge phennige²¹⁾ geben der lant pheninge.

Swer durch den pan voerst reitet, seine poegen vnt seinew armst²²⁾ sullen vngespannen sein, sein chocher sol²³⁾ pedechet sein. seine prakchen vnt seine winde²⁴⁾ sullen auf genangen sein, vnd seine iag hunde sullen pechuppelt sein.

Jagt ain man ain wilt mit des herren vrlaub, vnt vleuhet ez dar in,²⁵⁾ er sol den winden wider rueffen. mag er sew nicht wider pringen, er sol in nach folgen, vnt sol sein hoeren nicht plasen in dem voerste, vnt die hunde nicht gruezen. swaz dem wilde danne²⁶⁾ geschit, da ist ener vnschuldich an.

Vaiget²⁷⁾ auer er oder hetzzet,²⁸⁾ oder plaeset er sein hoeren, so ist er schuldich, da werde wilt wnt oder nicht.

I 316 = L 313. Von den chetzeren.

Swa man chetzer inne wiert, die sol man ruegen²⁹⁾ gaistlichem gerichte, want die schullen sew des ersten uersuechen.

Vnd als si vber chonen werdent, so sol sich der³⁰⁾

20) III: gewilde.

21) In III fehlt phennige.

22) III: armbrost.

23) II: schullen da. III: sond och.

24) III: windspil.

25) III: flühet es darin jn den bann vorst.

26) II: dann da.

27) II: Naiget.

28) III: Waiget oder hetzet er die hund.

29) III: zaigen.

30) III: sich ir der.

wereltleich richter vnder winden³¹⁾, vnt sol vber sew richten mit prande auf ainer huerde.

Vnt schermet sew der richter vnt gestet in pei, so sol man in verpannen. daz sol tuen ain pischolf. swer vber in wereltleicher richter ist, der sol im tuen daz er dem chetzer³²⁾ solde haben getan.

Swelhe laien fuersten vber die chetzer nicht richtet vnt sew schermet, so sol in der pischolf ze pannen tuen. vnt chumt er nicht inner iares frist dar auz, so sol der pischolf dem pabest sein vntat chuenden, vnt wie lange er in dem panne sei gewesen. so sol in der pabest entsetzzen von dem fuersten ampt vnt von allen sein eren. dize sol der pabest chuenden seinem chunge vnt allen wereltleichen richtaeren. die schul des pabstes gerichte veste machen. man sol im vertailen aigen vnt lehen vnt alle wereltleiche aere.

Ditze gerichte sol man tuen vber herren vnt vber arme leute.

Swer von chetzerey chomen wil, den sol man euphahen³³⁾ also daz er von der chetzerey chere vnt nimmer mer dar zv choem. vnt er sol im puezze geben nach recht.

Chumt er dar nach wider zv der chetzerey, vnt wiert des vberret, so ist vber in erlaubet allen wereltleichen richtaeren.

Vnt wil auer er wider chomen, man sol in nicht enphahen, vnt sol in nicht hoeren.

I. 44 = L. 41 a und b. Fuersten lehen.

Bischolfe vnt vanleben sol der chunech gantzez leihen. Alle pischolfe enphahent von dem chunge muenze vnt

31) II: richter jr vnderwinden.

32) II: im tün als man den keczern.

33) III: man enthaben vnd enpfahen.

zol, vnt etesleiche enphahent vanlehen, vnt etesleiche werltleich gerichte.

Swaz gerichtes ist daz vber pluet runst get vnt vm den toetslach, swem daz der pischolf leihet, den sol er senden mit seinem priefe an den chunech daz er im den pan leihe.

Swer vber menschen pluet richtet vnt den pan von dem roemischem chuneger nicht enphangen hat, dem sol der chunech die zungen auz haizzen sneiden, er enloese sei³⁴⁾ nach des chuneger genaden.

Vnt versait der chunech dem pischolfe selben³⁵⁾ oder so er er seine priefe dar sendet daz er den pan seinem richter nicht leihet, so richtet der richter an den pan wol mit rechte. also ob der pischolf von dem chuneger sein recht enphangen hat.

Der chunech sol vil wol wizzen wem er den pan leihen muege daz er ze³⁶⁾ rechte richter muege sein. [da³⁷⁾ sol der chunech sechen]³⁸⁾ an daz lantrecht puech: da vindet er ez allez inne.

I. 88 = L 105. Von der vluchtsal.

Swer guet leihet dem herren ze vluchtsal, der muez dem herren wetten, er muege sich danne entschuldigen nach rechte. vnt der herre sol im gepieten daz er die lehnunge preche vnt sei wider tue inner sechs wochen. vnt tuet er des nicht, so vertaillet man im daz guet mit rechte.

Vluchtsal haizzet daz swaz der man leihet in zweifel seines lebens, vnt in siechtum, vnt so er daz lant raumen

34) II: enlöse dann sey. III: er löse sy denn.

35) III: das selber.

36) III: von.

37) II: da von.

38) Die in Klammern gesetzten Worte fehlen in I.

wil, vnt in der weise ob er genese oder ob er wider chom daz er sein guet wider haben wil. ez ist auch geuaerde.

I. 101 = L. 125. Von zins lehen.

Leihet ain herre vil leuten zins lehen, vnt chrieket er mit in, oder die man vnder ain ander vm ain zins lehen, so sol er den mannen fuer sich gepieten, vnt sol ez richten als³⁹⁾ vm lehen recht.

An daz nem wier auz: vm zins lehen hilfet ain iesleich man wol dem anderem⁴⁰⁾ der sein recht nicht⁴¹⁾ verloeren hat.

Was sodann die asbacher Handschrift anlangt, können wir um so mehr von einer umfassenderen Angabe in diesem Bezuge insoferne absehen als für den fraglichen Punkt ihre genauere Vergleichung einerseits mit den eben vorgeführten Stellen wie auf der andern Seite überhaupt mit dem L-Drucke durch die Ausgabe des Freiherrn v. Freyberg ermöglicht ist, deren Kapitelzählung glücklicherweise mit der richtig gestellten Numerirung eben des cod. germ. 557 stimmt, welche unsere vergleichende Zusammenstellung ergiebt.

Wir müssen hiebei zur Beseitigung eines Missverständnisses welches sehr leicht möglich ist noch nachträglich zu den ob. S. 522 u. 523 über diese Handschrift gemachten kurzen Bemerkungen behufs einer Berichtigung, welche hinsichtlich der vom Freiherrn v. Lassberg dortselbst erwähnten Beschreibung nöthig ist, folgendes anfügen. Einmal bewegt er sich bezüglich der Zahl der Kapitel der asbacher Hand-

39) In II fehlt als.

40) III: hilfet ainer ietlicher dem andern wol.

41) In II ist nicht ausgefallen.

schrift in einem doppelten Irrthume. Sodann aber hat dieser Umstand auch auf seine Anschauung des Verhältnisses der codd. germ. 916 und 916a wie der Ausgabe des Freiherrn v. Freyberg zum bemerkten cod. germ. 557 einen unrichtigen Einfluss geübt. Was den ersteren Punkt anlangt, hat diese Handschrift in Wirklichkeit 385 Landrechtskapitel, aber nicht (wie man allerdings nach der den einzelnen Kapiteln roth beigesetzten, indessen durch mehrmaliges Verzählen falschen, Numerirung annehmen könnte) deren 391, und noch weniger (wie sich im Eingange der Beschreibung des Freiherrn v. Lassberg angegeben findet) deren 372; sodann 169 Lehenrechtskapitel, nicht deren 167. Was nun den zweiten Punkt betrifft, das Verhältniss der codd. germ. 916 und 916a wie der Ausgabe des Freiherrn v. Freyberg zu der eben besprochenen Handschrift, wovon wir sie lediglich als neuere Abschriften bezeichnet haben, erhebt Freiherr v. Lassberg aus Veranlassung einer Bemerkung in den schon früher erwähnten münchener gelehrten Anzeigen des Jahres 1837 S. 251, dass eine von den beiden genannten neueren Abschriften oder eine weitere ihnen gleichlautende ausser der Staatsbibliothek zu München befindliche Handschrift dem Drucke des Freiherrn v. Freyberg zu Grunde gelegt sei, unter Num. 1 wie in der Note *) zu Seite LXXII des Verzeichnisses der Handschriften hiegegen Bedenken, indem er bemerkt, mit dem cod. germ. 557 stimme dieser Druck „wie sich schon aus der §§ Zählung ergibt“ nicht überein. Dieses hat seine Richtigkeit, insoferne man sich an die in dieser Handschrift den einzelnen Kapiteln beigesetzten Ziffern hält, wonach es allerdings wie vorhin bemerkt 391 Kapitel sein müssten. Da aber mehrmaliges Verzählen hiebei stattgefunden hat, das erstemal gleich indem von Kapitel 95 an bis 99 einschliesslich keine Zahlen beigesetzt und erst wieder bei 102 die falsche Nummer 100 angebracht ist, oder weiter indem nach Kapitel 263, das dort die Zahl

271 führt, das (nach Auslassung des Kapitels 264) nächstfolgende Kapitel 265 sogleich mit 279 numerirt wird, ergibt sich eine ganz andere Zahl, nämlich die von 385 Kapiteln, wie aus unserer Zusammenstellung ersichtlich ist: und gerade diese stimmt mit den beiden in dieser Beziehung corrigirten Abschriften und dem Drucke des Freiherrn v. Freyberg. Derselbe Fall tritt auch im Lehenrechte ein, indem Kapitel 97 und sodann wieder 98 aus Versehen mit 112 bezeichnet ist, so dass von da an immer eine Zahl zu wenig steht, ebenso Kapitel 116 und sodann wieder das (nach Auslassung des Kapitels 117) nächstfolgende Kapitel 118 aus Versehen mit 132 gezählt ist, so dass sich in Wirklichkeit nicht die Zahl von 167 sondern von 169 Kapiteln ergibt, welche gerade wieder mit den beiden Abschriften und dem Drucke des Freiherrn v. Freyberg stimmt. Mag daher dieser aus cod. germ. 916 oder cod. germ. 916a oder einer weiteren ihnen gleichlautenden ausser der Staatsbibliothek zu München befindlichen Handschrift gefertigt sein, die Verschiedenheit der §§Zählung ändert an dem Verhältnisse zum cod. germ. 557 nichts.

Im Ganzen treten uns demnach in den Handschriften, wovon die Rede gewesen, zwei Gruppen entgegen. Die ersten drei stehen wie bemerkt in einem ganz innigen Zusammenhange. Auch in der vierten ist jedenfalls ein beachtenswerthes Zusammenstimmen hiemit nicht zu verkennen. Die Kürzung in der Anzahl der Kapitel ist bei ihr allerdings weder im Land- noch im Lehenrechte so bedeutend. Es fällt uns natürlich bei dem Mangel genügender anderweitiger Behelfe nicht bei, ein zur Zeit ohnehin immer schwieriges Urtheil über die Ursprünglichkeit dieser oder jener der beiden Formen zu versuchen und noch weniger zu begründen. Doch steht so viel jedenfalls fest, dass die Gruppe der ersten drei so ausserordentlich ge-

kürzten Handschriften nicht einer nur wenig mehr zu beachtenden Zeit angehört, denn sie ist insbesondere durch den cod. germ. 23 als wenn nicht im dreizehnten, so doch jedenfalls im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts bereits vorhanden beglaubigt, und für die so wichtige Frage der Kürzung beim sogenannten Schwabenspiegel nicht ohne Bedeutung.

Mag übrigens die Frage nach der Ursprünglichkeit bei den beiden aufgeführten Gruppen sich so oder so gestalten, immerhin muss es auffallend erscheinen, dass Freiherr v. Freyberg, welcher dem Bedürfnisse einer neuen Ausgabe des sogenannten Schwabenspiegels Rechnung tragen wollte, ohne alle und jede Rücksichtnahme auf die Erwägungen wovon eben die Rede gewesen, ganz abgesehen von dem Verhältnisse der ersten drei Handschriften und der asbacher, nicht einmal diese selbst, das heisst den wirklich aus dem Kloster Asbach stammenden cod. germ. 557, welcher selbst unter den Handschriften unseres Rechtsbuches keineswegs als eine der besten des fünfzehnten Jahrhunderts erscheint, sondern eine wahrscheinlich in den letzten achziger Jahren davon genommene Abschrift, wie bemerkt cod. germ. 916 oder cod. germ. 916a oder eine weitere diesen gleichlautende ausser der Staatsbibliothek zu München befindliche, seiner Ausgabe zu Grunde gelegt. All der widerliche Prunk — äussert sich unser Schmeller in der darüber in den gelehrten Anzeigen unserer Akademie im Jahre 1837 gegebenen Besprechung Sp. 251 und 252 — mit grossen Buchstaben da wo sie weder der modernen viel weniger der ältern Orthographie gemäss sind, dieses sinnstörende Interpungiren, Trennen oder Verbinden der Wörter, diese häufigen ü für i, eu für ei, ai für eu, n für m, doppelte Consonanten statt einfacher und umgekehrt, kommen grösstentheils auf seine, nicht auf seines Originales Rechnung, das im

Ganzen eine zeitgemässe consequente Rechtschreibung befolgt. Doch über diese blos grammatische Barbarei kann man noch leichter hinwegsehen als über das was sich jener Abschreiber, der hie und da seinen Text nicht einmal richtig lesen konnte, gegen den Sinn oder die Verständlichkeit desselben zu Schulden kommen liess. Die dort angefügte Vergleichung einiger Stellen gerade mit dem cod. germ. 557, welche der genannte Referent Sp. 252—254 selbst nicht weiter fortsetzen wollte, genügt vollkommen hiefür. Jedenfalls nach der genannten Handschrift, wenn nicht unter der Menge der übrigen Codices des sogenannten Schwabenspiegels sich bessere von dieser Gestalt finden sollten, wäre demnach für die künftige Beurtheilung der Form für welche zur Zeit — abgesehen von der Berücksichtigung der Frage nach dem Verhältnisse der ersten drei Handschriften und ihrer darnach sich bedingenden Benützung — der cod. germ. 557 noch Hauptvertreter ist, der Text der Ausgabe des Freiherrn v. Freyberg umzugestalten.

Auch gleich an seiner Spitze bietet dieser einen Titel, welcher hinsichtlich der Würdigung der verschiedenen Formen unseres Rechtsbuches insbesondere für die Gestalt wie es hier und dort in Baiern in Gebrauch gestanden nicht übergangen werden darf. Wir verlassen hiemit nunmehr das weitere Gebiet, und ziehen uns in die Gränzen des engeren Vaterlandes zurück. Welche Ueberschrift finden wir in dem bemerkten Drucke? *Leges imperiales in vulgari.* Diese ist auch auf einem von gleichzeitiger Hand roth beschriebenen besonderen Pergamentstreifen dem Originaleinbände des cod. germ. 557 auf der äusseren Vorderdecke aufgeklebt. Unmittelbar darunter steht in dem erwähnten Drucke sodann: *In usum fratrum venerabilium Aspacensium.* Schon Schmeller hat nicht übersehen, sondern ausdrücklich in seiner bereits berührten

Besprechung des Werkes bemerkt, dass diese Worte, welche übrigens im Originale „in usum F. F. Aspacensium“ lauten, in diesem wie in anderen Büchern des betreffenden Klosters von einer späteren Hand des 17. oder 18. Jahrhunderts herrühren und mit dem Titel selbst nichts zu thun haben. Betrachtet man sich den cod. germ. 557 selbst, so ist von gleichzeitiger Hand ausser dem bemerkten Pergamentstreifen der äusseren Vorderdecke der Handschrift⁴²⁾ nur am Schlusse des Lehenrechtes auf Fol. 21 der alten Bezeichnung bemerkt: *Dicz puech ist des wirdigen gotzhaus vnd clösters zu Aspach. Si quis abstulerit, anathema sit.* Hiemit ist doch zunächst nichts anderes als die Zugehörigkeit an dieses Kloster und der Fluch gegen den allenfallsigen Dieb der Handschrift ausgesprochen. Allerdings wird sich daneben unschwer annehmen lassen, dass unser Rechtsbuch auch in dem genannten Kloster in Gebrauch gestanden sei, dass es insoferne zum Usus desselben gedient habe, wie sich ein späterer Bruder oder Bibliothekar auf dem ersten Blatte desselben schriftlich ausgedrückt hat, entweder ausschliesslich oder auch am Ende neben anderen Exemplaren des sogenannten Schwabenspiegels. Immerhin aber wird man keineswegs Folgerungen ziehen dürfen, wozu die Titelbezeichnung des Druckes des Freiherrn v. Freyberg „*Leges imperiales in vulgari. In usum fratrum venerabilium Aspacensium*“ nur zu leicht verleiten kann, und wozu er wohl selbst durch die schlechte Abschrift ver-

42) Und ausser der auf der inneren Seite der Vorderdecke zur richtigen Benützung des Kapitelverzeichnisses angefügten Bemerkung:

Ob dye nachgeschriben capitl vnrecht oder falsch stuendt geschriben nach ir zal, so hallt dich der zal der pleter. an den selben vindest tu dye capitel geschriben weligs du dan haben wild an weitters suechens.

leitet worden ist welche ihm vorgelegen, die eben den erwähnten später beigeschriebenen Satz als einen zur Hauptüberschrift selbst gehörigen Theil genommen. So bemerkt er denn auf S. 504 seiner Vorrede, er habe den Text genommen „aus einer Abschrift, welche zu dem Gebrauche des Stiftes Asbach gemacht wurde“. Streng genommen ist diese Aeusserung nie richtig, denn die Abschrift aus welcher der Druck bewerkstelligt wurde ist niemals zu dem Gebrauche des Stiftes Asbach gemacht worden. Indessen abgesehen von dieser eben nur nicht passend gewählten Ausdrucksweise, und angenommen dass darunter der cod. germ. 557 als das wirklich in Asbach gewesene Original verstanden sei, darf doch nach der bisherigen Auseinandersetzung die Sache nicht anders aufgefasst werden, als dass der cod. germ. 557 allerdings ein oder auch vielleicht das in Asbach befindlich gewesene und wohl auch in praktischem Gebrauche gestandene Exemplar unseres Rechtsbuches ist, dass ihm aber damit keineswegs die Bedeutung einer so zu sagen ausschliesslichen lokalen Recension — im vorliegenden Falle eben für Asbach gefertigt — zukommt, indem nach den vorhergehenden Bemerkungen der äusserliche aus der Bezeichnung „in usum fratrum aspacensium“ hergeleitete Anhaltspunkt für diese Frage in Null zerfällt, innere zwingende Gründe aber für jene Annahme insoferne nicht vorliegen als gerade bei Erwägung des Verhältnisses der vier⁴³⁾ von uns behandelten wie auch anderer Hs. nichts weniger als ausgemacht erscheint, dass wir es bei dem asbacher Codex mit einer ganz und gar absonderlichen in nur weit entferntem Zusammenhange mit den übr-

43) Bezüglich der hiebei nicht mit gezählten codd. germ. 916 und 916a genügt die Verweisung auf S. 521 und 523 wie auf S. 558 und 559, wonach sie blos neuere Abschriften des cod. germ. 557 sind.

gen Formen des sogenannten Schwabenspiegels stehenden Gestalt unseres Rechtsbuches zu thun haben. Die für einen bestimmten Ort entschiedene Stellung, welche bei dem Rechtsbuche das Ruprecht von Freising für diese Stadt im Jahre 1328 bearbeitete anzunehmen ist, dessen spätere Gestaltung aus Handschriften der Staatsbibliothek zu München von den Jahren 1408, 1436, 1441 1473 uns Herr von Maurer im zweiten Buche seiner Ausgabe des „Stadt- und Landrechtsbuches Ruprechts von Freising“ S. 235—367 zugänglich gemacht hat, über deren erstes Buch (das heisst über das zur Zeit gleichfalls dem genannten freisinger Rechtsgelehrten — sei es unmittelbar sei es mittelbar — beigelegte Landrecht) sich bei der schärferen Prüfung einer Gruppe von Handschriften des sogenannten Schwabenspiegels wovon wir später zu handeln gedenken näheres Licht verbreiten dürfte, sie gilt für den asbacher Codex nicht.
